



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Dürer und seine Zeit**

**Waetzoldt, Wilhelm**

**München, 1950**

Umfang des Bildniswerkes

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79781](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79781)

Porträtarbeit spärlicher. In Jugendjahren flog Dürers künstlerischer Ehrgeiz weit über die Bildnisgrenzen hinaus und hinauf in die Welt der großen dramatischen Erzählung oder der tief sinnigen Bildgedichte. Als reifer Mann kehrte er aus den Abenteuern der Phantasie gern zurück auf den sicheren, aber nüchternen Boden der Bildnisarbeit, die den künstlerischen Genius fest an ein Stück Natur bindet. Über solche Dinge muß Dürer auch mit Melanchthon, den er auf das liebevollste porträtiert hat, in den Jahren 1525–26 gesprochen haben. Melanchthon schreibt 1547 an Georg von Anhalt: „Ich erinnere mich, wie der an Geist und Tugend ausgezeichnete Mann, der Maler Albrecht Dürer, sagte, er habe als Jüngling die bunten und vielgestaltigen Bilder geliebt, und habe bei der Betrachtung seiner eigenen Werke die Mannigfaltigkeit eines Bildes besonders bewundert. Als älterer Mann habe er aber begonnen, die Natur zu betrachten und deren ursprüngliches Antlitz nachzubilden, und habe erkannt, daß diese Einfachheit der Kunst höchste Zierde sei.“ –

Die Zahl der von Dürer gezeichneten, auf den Holzstock „gerissenen“, d. h. für den Holzschneider vorgezeichneten, der in Kupfer gestochenen und der gemalten Bildnisse geht in die Hunderte. Allein auf der Niederländischen Reise 1520–1521 hat Dürer etwa 120 „Contrafätungen“ geschaffen. Einen Teil dieser Bildnisse bestimmte Dürer für den Privatgebrauch, so die Selbstbekenntnisse, die Familienporträts, andere gingen in die Hände und Häuser der Besteller oder Empfänger über und waren auch nur für die Augen weniger bestimmt. Eine Reihe der schönsten Bildnisse aber schuf Dürer von vornherein für die Öffentlichkeit. Sie erschienen als Bilddrucke, also in einer größeren Anzahl von Originalen, sie sollten den Ruhm eines Menschen verbreiten und verkünden. Holzschnitt- und Kupferstichbildnisse hatten natürlich die besten Aussichten auf Erfolg in einer Zeit, die, wie die ersten Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts, ein leidenschaftliches Interesse nahm an den führenden „Köpfen“ in Politik, Religion, Wissenschaft und Kunst.

Und nun wäre es wohl die Aufgabe des Kunstgeschichtsschreibers, zu zeigen, wie sich Dürer als Bildnismaler „entwickelt“ hat? Auf alles hinzuweisen, was sich in Auffassung und Formung der Bildnisaufgaben im Laufe des Lebens Dürers gewandelt hat? Selbstverständlich ist ja, daß Dürer auch als Bildniskünstler nicht auf dem Fleck des dreizehnjährigen Knaben stehengeblieben ist: er ist reif und groß geworden als Menschengestalter, weise und milde als Menschenkenner. Und wie Dürer selbst gewachsen ist, so haben wir das Gefühl, daß im Sturm der Zeitereignisse auch seine ganze Generation mit ihm gewachsen ist. Es scheint ein anderes Menschentum zu sein, das uns aus den Bildnissen des reifen Dürer anblickt, und doch: es sind unverkennbar die gleichen deutschen Menschen hier wie da, früh wie spät. Wichtiger als der Wechsel dünkt uns das

Abb. 50

Umfang des  
Bildniswerkes

